

Wir helfen beim

STIFTEN

Stiftung gründen · Stiftungswissen · Stiftung erleben

Haspa
Hamburg
Stiftung

Jahresbericht
2022

Die Tierfreundin

Meryem Günthers (oben) Herz schlägt für Vierbeiner _S. 12

Wie gut kennen Sie uns?

Die Haspa Hamburg Stiftung in Zahlen und Fakten _S. 10

Stütze in Krisenzeiten

Unsere Stiftungen helfen Ukraine-Geflüchteten _S. 25

Gemeinsam Gutes tun

6

Für die Zeit danach

Stiftungsexpertin Martina Neumann erklärt, wie das Engagement auch nach dem Tod des Stifters fortbestehen wird.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Dietrich Fenske Stiftung.

10

Einblicke

Von ihren Anfängen vor mehr als 15 Jahren über ihre Entwicklung bis zum Erfolg heute: Die Haspa Hamburg Stiftung stellt sich und ihr Wirken mit ihren Stiftern in einer grafischen Übersicht vor.

Von Herzen engagiert

12

Dem Tierwohl verpflichtet

Gemeinsam mit Tante Gerda gründete Meryem Günther eine Stiftung. Davon profitieren Igel, Katze & Co.

16

Zukunftsinvestition

Die Max und Anna Hoffmann-Stiftung fördert die akademische Lehre – für topausgebildete Mediziner von morgen.

17

Sehr sportlich

Beim SV St. Georg trainieren Kinder kostenlos Tennis – dank Jutta Schaefer.

Geförderte im Fokus



20

20

Helfenden helfen

Gemeinnützige Organisationen und Vereine tun Gutes und verdienen bestmögliche Unterstützung. Die Haspa Hamburg Stiftung setzt auch hier an.

... außerdem

3 Vorwort

4 Meldungen

22 Bericht zum Stifftertreffen

23 Impressum

25 Hilfe in der Ukraine-Krise

12



17



18

Chancen durch Bildung

„Eine Stiftung ist ein wahres Wunderwerk“, sagt Dr. Claus Uwe Däke. Mit ihr und seiner Familie schafft er Zugang zu Wissen.

Für Sie da:

Haspa Hamburg Stiftung
040/35 78-93085
info@haspa-hamburg-
stiftung.de



Liebe Leserinnen und Leser,

wie schön, dass wir uns als Stifterfamilie nach zwei Jahren coronabedingter Pause endlich wieder persönlich treffen konnten! Mehr als 350 Gäste haben sich über ein Wiedersehen gefreut und führten gute Gespräche im Museum für Hamburgische Geschichte. Ein Ort, der uns die Möglichkeit zum Feiern und Netzwerken gab.

Sabine Tesche, Mitglied unseres Kuratoriums und Leiterin des Ressorts „Von Mensch zu Mensch“ beim Hamburger Abendblatt, führte durch den feierlichen Teil mit einer Rede von Hamburgs Erstem Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, der die herausragende Stiftertradition der Hansestadt betonte. Zu einem gelungenen Abend trug auch das bunte Programm mit Yared Dibaba und seinen Schlickrutschern, Künstlern der HipHop Academy Hamburg und dem Hamburger Knabenchor bei. Ein Höhepunkt war sicherlich die Verleihung des Karl-Joachim Dreyer-Preises, bei dessen Preisgeld wir noch eine Schippe draufgelegt hatten. Die beiden Preisträger bekamen je 10.000 Euro für ihre herausragende gemeinnützige Arbeit: der Hände für Kinder e. V. und die NCL-Stiftung – zwei Organisationen, die wunderbar zusammenpassen.



Dr. Harald Vogelsang,
Vorstandsvorsitzender der
Haspa Hamburg Stiftung



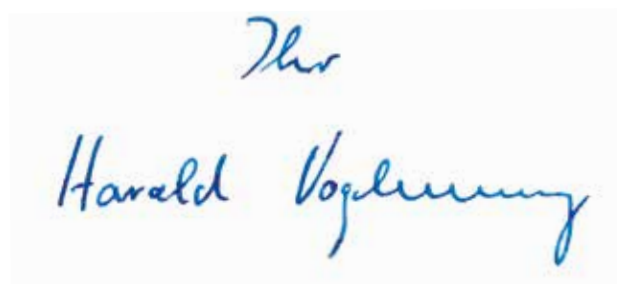
Besuchen Sie uns gern auf:
haspa-hamburg-stiftung.de

Im Anschluss an den feierlichen Akt nutzten alle Gäste die Chance, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Der Marktplatz ermöglichte dafür viele interessante Begegnungen mit Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen. Je mehr wir voneinander erfahren, desto besser können wir uns gegenseitig unterstützen und Allianzen bilden. Davon bin ich überzeugt.

Mit 331 Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung sind wir inzwischen eine große Stiftergemeinschaft, die viel bewegt im Raum Hamburg und darüber hinaus. Das zeigen die vielen Beispiele in diesem Jahresbericht.

Ich danke Ihnen für Ihr unermüdliches Engagement und wünsche Ihnen viel Freude bei dieser Lektüre!

Herzlichst



Gute Neuigkeiten

Gemeinsam einiges erreicht

Die Haspa Hamburg Stiftung steht ihren Engagierten MIT RAT UND TAT zur Seite. So reicht ihre Unterstützung bis ins ferne Nepal. Außerdem vermelden wir Neues in eigener Sache – das wirkt über 2022 hinaus.

Sicheres Zuhause für mehr Teilhabe

Frauen in vermeintlichen Männerberufen haben es auch in Nepal nicht leicht. Aber das Land geht mit gutem Beispiel voran: Es bildet ehemalige Kamalari – das sind junge Frauen aus Leibeigenschaft, die in Nepal erst seit 2020 verboten ist – im neuen Ausbildungszweig SAAET aus. Am Campus Olgapuri der Nepal Youth Foundation lernen sie die Grundlagen nachhaltiger Landwirtschaft sowie der Unternehmensführung kennen. Mit dem Ziel, selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen zu können.

Schnell war klar: Die Frauen brauchen eine Unterkunft, um die große Distanz zum Wohnort überbrücken zu können. Und so entstand die Idee des Girls Hostels. Durch eine großzügige Spende der Damkowski Stiftung Hamburg an den Verein Nepal Youth Foundation Germany sowie den erheblichen Einfluss und Planungsinput der Stifter entstand so ein Ort des Vertrauens und der Sicherheit. Inzwischen bietet die Olgapuri Vocational School weitere Ausbildungswege für Frauen an. Sie werden Elektrikerinnen oder etwa Schreinerinnen – und wohnen während der Lehrgänge im neuen Girls Hostel.

Der Verein vermeldet erste Erfolge: Viele Frauen, die nach der Ausbildung in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt sind, arbeiten in ihrem neuen Beruf und sorgen so selbst für ihren Lebensunterhalt.



Das Girls Hostel: Dank der Option, in dem Neubau zu wohnen, konnten diese jungen Frauen eine Ausbildung absolvieren



Ort der Begegnung und des Austauschs: Die durch Spenden finanzierte Unterkunft bietet 20 Bewohnerinnen ein temporäres Zuhause

Gestatten: Ihr Team der Haspa Hamburg Stiftung



v. l. n. r.: Marcus Buschka, Martina Neumann, Kathrin Marun, Stefanie Schuldt, Denise Gebert-Heyne, Andreas Stulken, Roksana Maria von Dobrzyń

Nach einigen personellen Veränderungen in den vergangenen zwei Jahren freuen wir uns, zwei neue Stiftungsexperten an Bord zu haben, die unser Team nun komplettieren. Wir begrüßen Roksana Maria von Dobrzyń sowie Andreas Stulken – zu siebt sind wir für unsere Stifter sowie alle am Thema Stiften Interessierten da. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Stiftern und Vorständen, um gemeinsam viel Gutes für die Gesellschaft zu bewirken“, sagt Roksana Maria von Dobrzyń. Und Andreas Stulken freut sich „auf sinnstiftende Aufgaben und die Vernetzung mit unseren Stifterinnen und Stiftern sowie mit unseren Destinatären“.

Digitaler Jahresbericht

Porträts, Interviews und Hintergrundwissen zu verschiedenen Stiftungsthemen: Von vielen unserer Stifter hören wir, dass sie den Jahresbericht besonders schätzen und gerne lesen. Was bisher nur analog möglich war, geht nun auch digital beziehungsweise mobil.

Zu Hause ist der Bericht auf der Homepage der Haspa Hamburg Stiftung (haspa-hamburg-stiftung.de), dort zu finden im Menü unter dem Reiter „Jahresberichte“. Hier werden die digitalen Magazine ab der Ausgabe 2021 archiviert, aber auch ältere Berichte aus den Vorjahren sind in PDF-Form erhältlich. Damit geht die Haspa Hamburg Stiftung neue digitale Wege – und hält gleichzeitig an dem gedruckten Jahresbericht fest.



331

STIFTUNGEN

versammelt die **HASPA HAMBURG STIFTUNG** im Jahr 2022 unter ihrem Dach, darunter 156 Treuhandstiftungen und 175 Stiftungsfonds. 16 davon waren Neugründungen.

28

MIO. EURO

zahlten unsere Stiftungen seit Gründung an mehr als 500 **GEMEINNÜTZIGE EINRICHTUNGEN**.

318

PERSONEN

engagieren sich als **STIFTUNGSVORSTAND** in einer oder mehreren Stiftungen.



Jetzt online!

Das Stifterverzeichnis finden Sie fortan nur noch im Internet auf haspa-hamburg-stiftung.de

Der Nachlass

Heute schon die Zukunft planen



Was ist eigentlich eine Stiftung von Todes wegen? Martina Neumann erklärt im Interview die unterschiedlichen STIFTUNGSFORMEN DER HASPA HAMBURG STIFTUNG. Und was passiert, wenn ein Stifter verstirbt. Ganz wichtig ist ein gut gemachtes Testament. Das erleichtert die Verwaltung des Nachlasses im Sinne des Erblassers.

Weiß alles zum Thema
Nachlass: Martina
Neumann, Stiftungs-
expertin im Team
der Haspa Hamburg
Stiftung

doch fast jeder – 82 Prozent laut Umfragen – seinen Erbteil in juristisch und wirtschaftlich klar geregelten Verhältnissen hinterlassen.

Zurück zu Stiftungen – was ist besser: sein Vermögen nach dem Tode einer Stiftung zuzuführen oder noch zu Lebzeiten eine Stiftung zu gründen?

Neumann: Beide Möglichkeiten haben ihre Berechtigung und positive Aspekte. Da gibt es kein Besser oder Schlechter. Wenn ich eine Stiftung zu Lebzeiten gründe, habe ich den Vorteil, dass ich miterlebe und gestalte, was mit meinem Geld passiert. Ich kann das Anerkennungsverfahren begleiten und mich mehr einbringen. Etwa als Stiftungsvorstand Dinge feinstjustieren, so zum Beispiel den Stiftungszweck noch konkreter fassen. Das finden manche sehr beglückend. Und uns gibt das die Möglichkeit, die Stifter besser kennenzulernen.

Eine Stiftung zu Lebzeiten lebt auch nach dem Tode des Stifters weiter?

Neumann: Die Stiftungsformen, die die Haspa Hamburg Stiftung anbietet – Treuhandstiftung und Stiftungsfonds – sind grundsätzlich auf Ewigkeit angelegt. Die Erträge des angelegten Geldes werden für den Stiftungszweck verwendet. Wenn man seine eigene Stiftung als Erbe einsetzt oder im Todesfall mit Zustiftungen versieht, wächst der Grundstock um diese Summe X noch an und vermehrt die Höhe der jährlichen Ausschüttung. Eine Ausnahme ist die Verbrauchsstiftung. Die verbraucht sich innerhalb eines gewissen Zeitraumes, der vorher vom Stifter festgelegt wurde.

Wie ist das mit der Stiftung von Todes wegen?

Neumann: Die ist für jene Menschen geeignet, die nicht absehen können, wie viel Geld sie selbst im Alter benötigen. Das besprechen wir mit unseren Stiftern ganz klar: Halten Sie so viel Geld vor, dass Sie entspannt Ihren Lebensabend verbringen können. Denn auf das Geld, das in eine Stiftung geht, hat der Stifter keinen Zugriff mehr. Es ist ja nicht in unserem Sinne, dass der Stifter nachher selbst um seine Existenz bangen muss. Auch deshalb ist professionelle Beratung wichtig. Bei der Stiftung von Todes wegen tritt eine Stiftung erst mit dem Tod in Kraft, man setzt sie als Erbe ein. ➤

Frau Neumann, wer ist eigentlich der klassische Stifter?

Martina Neumann: Ein Großteil unserer Stifter macht sich in späteren Lebensjahren Gedanken darüber, was mit ihrem Vermögen passieren soll. Seit einigen Jahren kommen aber auch jüngere Stifter zu uns mit der Intention: „Wir verfügen über ausreichend Geld zum Leben und wollen uns von einem Teil trennen und der Gesellschaft etwas weitergeben.“ Die Hauptmotivation all unserer Stifter ist der gute Zweck, sie wollen etwas Gutes tun und rufen deshalb eine gemeinnützige Stiftung ins Leben.

Fast jeder Dritte über 50 kann sich laut einer GfK-Studie vorstellen, eine gemeinnützige Organisation im Testament zu bedenken.

Was gilt es dabei zu beachten?

Neumann: Wie bei so vielen Dingen bezüglich des Testamentes ist es das Wichtigste, dass man seine Wünsche so dokumentiert, dass sie genau so umgesetzt werden können, wie sich der Erblasser das vorgestellt hat. Es ist deshalb sehr sinnvoll, das Testament mit einem Profi zu verfassen. Nur 29 Prozent der Deutschen haben ihren letzten Willen ihren Wünschen entsprechend in einem Testament geregelt. Hiervon sind nur drei Prozent einwandfrei formuliert. Wenn man seinen letzten Willen mit juristischer Hilfe formuliert und festhält, entstehen dafür zwar Kosten, aber das lohnt sich. Schließlich möchte

Aber es muss ja nicht alles Vermögen in die Stiftung fließen.

Neumann: Nein, das ist ja das Schöne, dass alles sehr individuell ausgestaltet werden kann, wie der Stifter das möchte. Wenn Stifter noch Verwandtschaft oder Freunde oder Nachbarn, die sich gut gekümmert haben, bedenken wollen, dann bekommt die Stiftung ein Vermächtnis, eine bestimmte Summe oder was der Stifter sich vorgestellt hat.

Und das nennt sich dann eine Zustiftung?

Neumann: Zustiftungen sind zu Lebzeiten und von Todes wegen möglich. Sie erhöhen den Kapitalsockel einer Stiftung, so können höhere Erträge generiert werden. Spenden hingegen müssen innerhalb von drei Jahren für den guten Zweck verwendet werden. Das ist der wesentliche Unterschied zur Zustiftung. Es kommt öfter vor, dass sich Stifter anlässlich ihres Geburtstages Spenden für die eigene Stiftung wünschen, um etwa ein besonderes Projekt zeitnah zu unterstützen.

Und was ist der Unterschied zwischen Erbe und Vermächtnis?

Neumann: Ein Vermächtnis nimmt man entgegen und hat nichts weiter mit dem Nachlass und seiner Abwicklung zu tun. Wird eine Stiftung aber als Erbe eingesetzt, dann tragen wir als Haspa Hamburg Stiftung die Verantwortung für das Nachlassmanagement: Wir kümmern uns etwa um die Wohnungsauflösung, das Bezahlen von noch ausstehenden

Rechnungen oder die Steuererklärung. Wobei es in vielen Fällen sinnvoll sein kann, vorab eine Testamentsvollstreckung zu bestimmen. Auch hier können wir behilflich sein und etwa Kontakte herstellen. Wenn Immobilien vorhanden sind, werden diese entweder veräußert oder gehen in die Stiftung über. Und wir organisieren natürlich auch die Bestattung. Es ist unser Anliegen, dass wir alles so umsetzen, wie der Stifter das möchte und festgeschrieben hat. Er oder sie hat uns ja das Vertrauen geschenkt. <

Im Gedenken

10.05.21	Prof. James Richardson
29.06.21	Ursula Willer
08.09.21	Antje Schröder
10.12.21	Hannelore König
10.01.22	Peter Franz Barwich
17.01.22	Gisela Eichberg
21.01.22	Michael Hans
23.01.22	Klaus Pannecke
09.02.22	Carola von Manteuffel
22.03.22	Eleonore Schnoor
24.03.22	Lisa Schultz
13.05.22	Viktor Heller
18.05.22	Gunthild Steinke
28.05.22	Reinhard Thedens
14.06.22	Karl Heinz Schmidt
21.07.22	Uwe Seeler
09.08.22	Georg Preppner
22.08.22	Bärbel Wiggers
05.09.22	Jutta Eva Franck
06.09.22	Karl Dieter Köpcke
04.10.22	Jürke Wetzel
11.10.22	Dietlinde Prielipp
27.10.22	Inge Zacher
04.12.22	Otto H. Gies
05.12.22	Helmer-Christoph Lehmann



Die Grabstätte auf dem Friedhof Ohlsdorf: Schon fünf Stifter fanden hier ihre letzte Ruhe, und viele haben sich einen Platz reserviert



Haben viel Spaß an der Musik: die Klangstrolche der Stiftung Kultur Palast

Stiftung als Erbe

Alles für die Kleinsten

Seit 2011 existiert die Dietrich Fenske Stiftung. Mit dem Tod des Stifters im Jahr 2020 erfuhr sie eine DYNAMISCHE ZUSTIFTUNG. Gefördert werden auch nach seinem Tod Kindertagesstätten in Hamburg und Umgebung.

Dietrich Fenske hatte ganz gewiss ein Herz für Kinder. Am 7. Januar 2011 rief er eine Stiftung ins Leben, die noch heute seinen Namen trägt. Zu dem Zeitpunkt war Fenske bereits 86 Jahre alt. In seinen letzten neun Lebensjahren hat er seine Stiftung, so wie er es sich wünschte, begleitet, im Vorstand Projekte mit ausgesucht und den Stiftungszweck genau definiert. Er wollte einen Beitrag dazu leisten, „die zukünftigen Generationen zu unterstützen und dauerhaft zu fördern“. So steht es in der Präambel seiner Stif-

tung. Fenske selbst hatte keine Kinder, seine Partnerin war vor ihm verstorben. Mit seinem Tod am 12. April 2020 wurde seine bereits bestehende Stiftung als Erbe eingesetzt, das Stiftungsvermögen wuchs auf diese Weise dynamisch an. Unter Verwendung dieses Nachlasses sollten die Kleinsten in Hamburg und Umgebung, das wünschte sich der Stifter, „beste Startmöglichkeiten“ erhalten, „damit unsere Gesellschaft auch zukunftsfähig bleibt“. Eine wunderbare Idee, von der bis dato diverse Kitas und andere Einrichtungen für Kinder profitiert ha-

ben. So gab es finanzielle Unterstützung, etwa für die Klangstrolche der Stiftung Kultur Palast, für die Bewegungslandschaft der Bewegungskita Ritterstraße oder für den Musikraum des Fördervereins SKC Billbrookdeich. Sport, Musik, Gedichte für Wichte oder auch ein Klima-Frühstück im Kinderladen Maimouna.

Das Spektrum der Bedachten ist breit und bunt. Das Schöne: Der Name Dietrich Fenske ist damit unvergessen, auch wenn viele Details aus seinem persönlichen Leben nicht mehr überliefert sind. <

Zahlen, Daten, Fakten

Gegründet, um zu helfen

Was 2005 mit 13 Stiftungen startete, entwickelte sich zu einer starken Gemeinschaft, die viel bewirkt. Die Haspa Hamburg Stiftung stellt sich und den gemeinsamen Erfolgsweg in dieser Infografik vor.



IN HAMBURG UND WELTWEIT

Die Haspa Hamburg Stiftung unterstützt, wie der Name verrät, Stiftungen im Hamburger Raum. Aber nicht nur, sondern auch **WELTWEIT TÄTIGE ORGANISATIONEN** wie etwa Ärzte ohne Grenzen.

2005

wurde die Haspa Hamburg Stiftung ins Leben gerufen. Sie startete damals mit **13 STIFTUNGEN** unter ihrem Dach. Heute zählen wir **331 STIFTUNGEN**, davon sind 156 Treuhandstiftungen (14 davon Verbrauchsstiftungen) und 175 Stiftungsfonds.

JAHRES- HIGHLIGHT

Das beliebte **STIFERTREFFEN**, auch Familientreffen genannt, fand inzwischen elfmal statt, zwischen 2010 und 2019 sowie zuletzt im Juli 2022.





28 Mio.

Euro haben die von der Haspa Hamburg Stiftung errichteten Stiftungen an **MEHR ALS 500 GEMEINNÜTZIGE EINRICHTUNGEN** ausgeschüttet. Allein 2022 waren es mehr als fünf Millionen Euro – einige der Mittel kamen Ukraine-Geflüchteten zugute.

GEMEINSAM STARK

DAS KURATORIUM, bestehend aus prominenten Persönlichkeiten und gewählt für vier Jahre, wirbt für die Haspa Hamburg Stiftung. Die Mitglieder fördern die Vernetzung durch ihre Kontakte, moderieren Veranstaltungen oder engagieren sich im Stiftungsbeirat. Vor allem aber bereichern sie mit ihrer Persönlichkeit unsere lebendigen Diskussionen rund ums Stiften!



WAS WIR FÜR SIE TUN KÖNNEN

Die Haspa Hamburg Stiftung hilft beim Stiften. **DAS EXPERTENTEAM, BESTEHEND AUS FÜNF DAMEN UND ZWEI HERREN** (siehe auch das Foto auf Seite 5), findet für Ihre Stiftungsidee eine maßgeschneiderte Lösung und unterstützt Sie beim Vernetzen mit anderen Engagierten.



14 Mio.

Euro Spenden gingen seit Gründung der Haspa Hamburg Stiftung im Jahr 2005 in verschiedene Stiftungen und ihre Projekte ein. Mit mehr als zwei Millionen Euro war die **SPENDENBEREITSCHAFT** 2022 besonders hoch.



VIELE GUTE GRÜNDE

Seit Bestehen der Haspa Hamburg Stiftung haben 383 Menschen und Institutionen eine Stiftung unter ihrem Dach gegründet. Davon 195 Frauen, 170 Männer sowie 18 Vereine, Firmen und weitere. Die Gründe für das **ERRICHTEN EINER STIFTUNG SIND VIELSEITIG**: Die Engagierten möchten generell Gutes tun, haben vielleicht persönliche Schicksalsschläge erlebt oder keine Erben. Viele unserer Stifter haben sich schon länger sozial engagiert und möchten dies auch über ihren Tod hinaus in Form einer Stiftung tun.

Von Herzen engagiert

Füttern, pflegen,
Wärme geben:
Tiere in Not sind
auf helfende
Hände angewiesen



Tierschutz als Stiftungszweck

Wenn Tierliebe keine Grenzen kennt

Meryem Günther und ihre verstorbene Tante Gerda waren eng verbunden und gründeten zusammen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung eine Einrichtung ZUM WOHLERGANG VON TIEREN. Dafür macht sich die Hamburgerin jetzt doppelt stark.



Die kleine Igeldame auf Meryem Günthers Schoß mag einfach nicht fressen. Sie wiegt nur so viel wie ein Apfel und hat sich zu einer stacheligen Kugel zusammengerollt. Die Spritze mit Aufbaufutter, die Meryem Günther ihr anbietet, beachtet sie nicht. Dabei bräuchte das Tier dringend eine Stärkung. „Die kleine Igelin war in einem erbärmlichen Zustand, als ich sie gestern aus Dithmarschen abgeholt habe. Eine befreundete Tierschützerin hatte das hilflose Tier auf einer Wiese gefunden und mich angerufen“, erzählt die Hamburgerin, die im Kreis Steinburg eine Igelpflegestelle betreibt. „Draußen würde sie nicht überleben. Aber Igel sind eine vom Aussterben bedrohte Art, deshalb päppele ich schwache oder verletzte Tiere auf, bis ich sie schließlich auswildern kann.“ Die Igelfreundin versucht es

noch einmal mit dem Füttern und streichelt dem Tier sanft über die Stacheln. „Es kann sehr lange dauern, bis ein Igel Vertrauen fasst, sich entrollt und dann frisst. Man braucht viel Geduld. „Und Geduld“, sie lacht, „ist nicht gerade meine Stärke.“

Igel und Katzen als Mitbewohner

Meryem Günther, die zusammen mit ihrer Tante die MerGer Stiftung für Tier und Natur gegründet hat, hatte schon immer ein großes Herz für Tiere. Seit etwa vier Jahren dient ihr ehemaliges Gästezimmer als Krankenstation für hilfsbedürftige Stachelkugeln. „Igel sind von Natur aus Einzelgänger und müssen daher in separaten Boxen gepflegt werden“, erklärt Günther, die von einer Igelexpertin angelernt wurde. Seither therapiert und päppelt sie ihre Schützlinge, bis >

diese kräftig genug sind, wieder in ihr natürliches Habitat entlassen zu werden. Angefangen hatte ihr Engagement vor zwölf Jahren im Katzenschutz. Heute ist die Tierliebhaberin stellvertretende Chefin eines Katzenschutzvereines in Nordfriesland, der verwaiste Katzenwelpen aufnimmt, mit der Flasche aufzieht und anschließend in tierliche Hände vermittelt. Auch leben im Hause Günther mehrere Katzen. So wie der schwarze Kater Monk.

Die Tante als Vorbild

Fast alles in Meryem Günthers Leben dreht sich um Tiere. Damit auch anderen Menschen der Tierschutzgedanke nahegebracht wird, hat sie ein kleines Unternehmen gegründet: Bali-Spiele e.K., um sich einen Kindheitstraum zu erfüllen: Spiele entwickeln und herstellen! Bislang gibt es drei fertige Spiele zu erwerben – ein Hingucker ist das aufwendig hergestellte Brettspiel „Stachelritter“, bei dem die Spieler Wissenswertes über das Leben von Igel erfahren und welchen Gefahren sie ausgesetzt sind. Inzwischen gibt es auch Leitfäden und Bücher, die Meryem Günther geschrieben hat. „An den Spielen und Büchern arbeite ich außerhalb der Saison“, sagt sie mit einem Zwinkern und meint damit die Monate, in denen keine neuen Katzenwelpen kommen und die Igel im Winterschlaf sind.

Wie kam es überhaupt zu dieser außergewöhnlichen Tierliebe? „Eine wichtige Rolle spielte dabei meine Tante“, erzählt die Spieleentwicklerin, „mit der ich kurz vor ihrem Tod die MerGer Stiftung ins Leben gerufen habe.“

»Es kann sehr lange dauern, bis ein Igel Vertrauen fasst, sich entrollt und dann frisst. Man braucht viel Geduld. Und Geduld ist nicht gerade meine Stärke.«

**Tierschützerin
Meryem Günther**

Der Name der MerGer Stiftung setzt sich aus den Vornamen der beiden Frauen zusammen: Meryem und Gerda. „Gerda war die Schwester meiner Mutter, und wir hatten ein besonders inniges Verhältnis – vielleicht auch deshalb, weil meine Mutter gestorben ist, als ich fünf Jahre alt war. Ich wuchs zwar bei meinen Großeltern in Hamburg auf, stand meiner Tante aber immer sehr nahe. Besonders gut ist mir im Gedächtnis, wie sie nach Ausflügen mit dem Naturschutzbund NABU Vogelstimmen nachgemacht hat. Sie konnte richtig gut pfeifen!“ Meryem Günther lächelt bei der Erinnerung an eine fröhliche und begeisterte Tante, die sich in der Natur wohlfühlte. Außerdem wurde Tante Gerda bereits in den 1980er-Jahren Vegetarierin. Ein für die damalige Zeit ungewöhnlicher Schritt, schließlich



Tierschützerin,
Stifterin, Buchautorin:
In Meryem Günthers
Leben dreht sich fast
alles um Tiere

Tante Gerda:
Inspirations-
geberin und
Vertrauensperson
der Stifterin



stand die Tatsache, dass insbesondere die Massentierhaltung zu den wichtigsten Treibern des Klimawandels gehört, nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit, im Gegenteil. In Deutschland stieg der Fleischkonsum in jener Zeit und auch nach dem BSE-Skandal in den 1990ern stark an. „Leider“, sagt Meryem Günther, die sich, inspiriert durch Tante Gerda, schon lange pflanzlich ernährt.

Gemeinsamer Gedanke, ein Ziel
Auch als Meryem Günther erst nach Berlin, dann nach Schleswig-Holstein zog, blieb der Kontakt zu ihrer Tante eng. Sie besuchte sie regelmäßig in Hamburg und holte ihre Tante, als sie pflegebedürftig wurde, an ihren Wohnort im Kreis Steinburg. Da Tante Gerda alleinstehend war, überlegten die beiden Frauen gemeinsam, was mit dem Erbe geschehen sollte. „Der Gedanke, eine Stiftung zum Wohle

»Eine wichtige Rolle in meinem Leben spielte meine Tante, mit der ich kurz vor ihrem Tod die MerGer Stiftung ins Leben gerufen habe.«

**Stifterin
Meryem Günther**

für Tiere und die Natur zu gründen, lag nahe. Und so konnten wir 2019 die Idee umsetzen und unterstützen seitdem Tier- und Naturschutzorganisationen“, berichtet die Marketing-Spezialistin.

Geben und viel zurückbekommen
Meryem Günther ist, begleitet von Kater Monk, zum Herd gegangen und wärmt frisches Futter für die kleine Igelin namens Kirke auf. „Vielleicht war es einfach zu kalt und du wolltest deshalb nicht fressen“, sagt Günther zum Tier gewandt, dann zieht sie die Nahrung erneut in die Spritze. Dieses Mal klappt es. Die Igeldame beginnt zu fressen, erst langsam, dann immer beherzter. „Das ist gut, dann hat sie eine reelle Chance“, freut sich Meryem Günther. Sie sieht so vergnügt und erleichtert aus, dass man versteht: Gutes für Tiere zu tun, ist keine Einbahnstraße. <

Für die Medizin von morgen

Ziemlich außergewöhnlich

Seinen Großeltern Max und Anna Hoffmann zuliebe gründete Bernd Lipka die gleichnamige Stiftung. Seit seinem Tod kümmert sich Professor Dr. Andreas H. Guse um die Unterstützung der AKADEMISCHEN AUSBILDUNG AM UKE.

Das Geld ist an der medizinischen Fakultät der Universität Hamburg richtig gut aufgehoben“, lobt Professor Dr. Andreas H. Guse. Er ist seit 2007 Studiendekan und damit zuständig für die Lehre am Universitätsklinikum. Seit Jahren begleitet er die Aktivitäten der Max und Anna Hoffmann-Stiftung. Schon vor dem Tod des Stifters Bernd Lipka vor zwei Jahren engagierte er sich als Stiftungsvorstand. „Die Stiftungslandschaft fokussiert sich gewöhnlich auf die Forschung, es ist überaus selten, dass sich eine Stiftung ausdrücklich für die akademische Lehre einsetzt“, so Guse.

Auch wenn das Lehrmittelbudget für Medizin- und Zahnmedizin studierende gewöhnlich schon gut ausgestattet wird, freut sich Guse über die zusätzlichen Bonbons, die er an die Kliniken und Institute durch die Max und Anna Hoffmann-Stiftung verteilen darf. 2018 etwa erhielt die Augenklinik sogenannte „Phantome“, also Kunststoffmodelle in natürlicher Größe, mithilfe derer die Studierenden im Trainingszentrum ihre anatomischen und klinischen Fertigkeiten verbessern können. Oder: 2020, als wegen der Pandemie auf die digitale Lehre umgestellt wurde, profitierten die Rechtsmedizin und die Dermatologie von neu angeschafften Notebooks.

Bis kurz vor seinem Tod hat Bernd Lipka solche Projekte noch selbst mit ausgewählt. Lipka sei ein Hamburger Kaufmann von Format gewesen, ein echter Typ, mitunter knorrig, aber sehr geradeaus. Er habe klare Vorstellungen gehabt. Es sei ihm immer darum gegangen, Projekte, die einen „direkten Nutzen für die Medizinstudierenden“ haben, zu fördern. In sie zu investieren, findet auch der Studiendekan, sei eine gute Sache – schließlich profitiere die Gesellschaft nachhaltig von besser ausgebildeten Ärzten. <



Leitet die Lehre am UKE: Stiftungsvorstand Prof. Dr. Andreas H. Guse



Zum Lernen gern: Menschengetreue „Phantome“ wurden von der Stiftung angeschafft, damit Studierende am UKE besser trainieren können

Sportliches Erbe

Spiel, Satz und Sieg!

Ihr verstorbener Mann liebte Gustav Mahler und war ein passionierter Tennisspieler. Ehefrau Jutta Schaefer widmete ihm eine Stiftung, die Kindern ein KOSTENLOSES TENNISTRAINING im Sportverein St. Georg von 1895 ermöglicht.



Selbst gerne auf dem Court: Jutta Schaefer führt die Leidenschaft ihres Ehemannes weiter und fördert Kinder im Sport

Mitten in Hamburg-Hamm liegt der SV St. Georg von 1895, ein familiärer Tennisclub mit fünf Sandplätzen am Lohhof und einer rustikalen Vereinsgaststätte. Vor dieser blühen üppige Dahlien – sie stammen aus dem Garten von Manfred Schaefer. Ihm zu Ehren wurde am 2. Mai 2021 der jüngste Court eingeweiht – der „Manfred-Schaefer-Platz“. Eine kleine Tafel ehrt den Namensgeber, der 2019 im Alter von 83 Jahren verstorben ist. Seine Ehefrau hat zu seinem Gedenken die Jutta und Manfred Schaefer Stiftung eingerichtet.

Der Stiftungszweck ist zweigeteilt und entspricht den Passionen ihres Mannes: Manfred Schaefer liebte Gustav Mahler sowie den weißen Sport. Zweimal wurde er mit seiner Seniorenmannschaft gar Weltmeister, viele Male Deutscher Meister. Die Stiftung unterstützt die Gustav Mahler Vereinigung

im Hamburger Komponistenviertel und fördert den Tennishilfenachwuchs. Manfred Schaefer war im Clubgeschehen überall präsent, auch die Kids verehrten ihn. Trainingseinheiten mit dem zwei Meter großen „weißen Riesen“ waren beliebt. Und nun ist sein Platz etwas Einzigartiges: Er ist nämlich den Kindern und Jugendlichen vorbehalten, die hier dank der Stiftung ein kostenloses Training erhalten, sogar Schläger und Materialien werden gestellt. „Das ist ein Alleinstellungsmerkmal“, betont Uschi von Grudzinski, Jugendwartin im Tennisclub und Freundin von Jutta Schaefer.

Die beiden Damen sind im Stiftungsvorstand und haben noch viel vor: Schön wäre etwa eine Flutlichtanlage für den Kindertennisplatz. Manfred Schaefer, von dem am Schwarzen Brett des Vereins ein Kurzporträt samt Foto pinnt, hätte diese Idee sicher aus vollem Herzen unterstützt. <

Stiftung in Familienhand

Weil Bildung eine Rolle spielt

Dr. Claus Uwe Däke wuchs in der Nachkriegszeit wohlbehütet in Hamburg auf, ihm standen alle Ausbildungswege offen.

UM DIESES GLÜCK auch anderen Menschen zuteil werden zu lassen, gründete er seine Däke-Stiftung. Wissen zu fördern, ist die Triebfeder des Engagements der gesamten Familie.

Ein vergessmeinnichtblauer Himmel, purpurrote Stauden und eine warme Sonne, die goldenes Licht ausgießt: Dr. Claus Uwe Däke und Maren Schlegel spazieren an diesem schönen Tag durch den Bürgerpark. Pflanzen und Blumen in Hamburgs Zentrum. Wie immer, wenn die Verwandten sich treffen, vermischen sich private Themen und diejenigen, die das ehrenamtliche Engagement für die Däke-Stiftung betreffen. Maren Schlegel ist die Nichte von Dr. Däkes Ehefrau Brigitte und gehört seit 2015 zusammen mit einem weiteren Familienmitglied, dem Neffen und Chemiker Dr. Ingo Däke, zum Vorstand der Däke-Stiftung. Ihr Onkel rief die gemeinnützige Einrichtung 2007 zusammen mit seiner Frau ins Leben, um junge Menschen zu fördern. „Da hinten am Institut für Experimentalphysik habe ich studiert“, sagt Däke und deutet mit dem ausgestreckten Arm in die Ferne. „Einmal habe ich eine besonders langweilige Mathevorlesung geschwänzt und stattdessen lieber

die Natur im Botanischen Garten genossen“, erinnert er sich. Maren Schlegel lacht. „Diese Anekdote aus deiner Vergangenheit kannte ich noch gar nicht“, sagt sie. „Aber auch da wären wir wieder beim Thema Bildung angelangt!“

Bildung verbindet

Um Bildung geht es tatsächlich oft in den gemeinsamen Gesprächen. Dr. Claus Uwe Däke war bis zum Eintritt in den Ruhestand vor etwa 20 Jahren Physiker beim Deutschen Wetterdienst und zuständig für die Automatisierung der Wettermessungen. Noch heute beschäftigen ihn die Digitalisierung und der Klimawandel. Maren Schlegel arbeitet an der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen, sie verantwortet den Bereich Personal und ist schon von Berufs wegen immer an Wissensvermittlung und Bildungsgerechtigkeit interessiert.

Wie entscheidend Bildung für den eigenen Lebensweg ist, weiß Dr. Claus Uwe Däke aus eigener Erfahrung. Die

Mutter brachte ihm früh das Lesen und Schreiben bei und förderte ihren Sohn dadurch so sehr, dass er in der Schule eine Klasse überspringen konnte. Der Vater baute sich als erfolgreicher Hamburger Kaufmann ein Vermögen auf, das seinen Söhnen weitere Türen eröffnete. So konnte Dr. Claus Uwe Däke ohne Geldsorgen sein Wunschfach Physik studieren. Sein 16 Jahre älterer Bruder hatte sich für Volkswirtschaft und Betriebswirtschaftslehre eingeschrieben und besuchte die Kurse zusammen mit dem späteren Bundeskanzler Helmut Schmidt: „Unser Vater war mit allem einverstanden – er war nur entsetzt über die Wahl meines Bruders, schließlich war er selbst Kaufmann und verstand nicht, wofür



Vereint im Engagement:
Maren Schlegel und
ihr Onkel Dr. Claus Uwe
Däke im Bürgerpark
Planten un Blumen



»Wir haben uns gut überlegt, was wir mit dem Vermögen unserer Familie machen, und eine Stiftung ist ja ein wahres Wunderwerk. Sie ist so angelegt, dass sie bis in alle Ewigkeit besteht – ein schöner Gedanke.«

Dr. Claus Uwe Däke

man bei diesem Beruf einen Universitätsabschluss braucht, aber die Zeiten hatten sich geändert“, sagt Dr. Däke, und seine wasserblauen Augen funkeln.

Junge Menschen fördern

Der promovierte Physiker ist dankbar für die Möglichkeiten, die sich ihm im Leben boten, und möchte seine Zufriedenheit gerne mit anderen Menschen teilen. Eigene Kinder haben er und seine Frau nicht. „Deshalb haben wir gut überlegt, was wir mit dem Vermögen unserer Familie machen, und eine Stiftung ist ja ein wahres Wunderwerk. Sie ist so angelegt, dass sie bis in alle Ewigkeit besteht – ein schöner Gedanke.“ Seit 2007 unterstützen Dr. Claus Uwe und Brigitte Däke nun

gemeinnützige Einrichtungen wie die Initiative Naturwissenschaft & Technik, die Kinder und Jugendliche für Natur- und Ingenieurwissenschaften begeistern möchte. Außerdem Mentor, bei der sich Ehrenamtliche mit Schulkindern zum gemeinsamen Bücherlesen treffen, oder die

Stiftung Mittagskinder, die kostenlose Mahlzeiten bereitstellt.

Maren Schlegel und Dr. Ingo Däke sind seit 2015 im Vorstand und repräsentieren die jüngere Generation. Dr. Claus Uwe Däke hatte sie auf einem Familientreffen ins Boot geholt und freut sich über ihre Impulse, etwa das Deutschlandstipendium zu fördern. Dabei verdoppelt der Staat die durch die Stiftung bereitgestellte Summe. „Durch meine Arbeit an der Hochschule erlebe ich ganz konkret, wie hilfreich eine solche Unterstützung für die Studierenden ist“, sagt Maren Schlegel, die die Idee hatte. „Deshalb sind die Initiative und meine Mitarbeit im Vorstand der Däke-Stiftung wirklich ein Herzensprojekt von mir.“

Breite Unterstützung

Hilfe für Helfende

Mit 331 Stiftungen unterstützt die Haspa Hamburg Stiftung auch bereits bestehende Stiftungen und fördert gemeinnützige Organisationen. Diese Hilfe kommt Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen zugute. Drei Beispiele.



„Der Hafen hilft!": Svenja Weil ist Vorstandsmitglied des Vereins, der sich um Menschen in Not kümmert

In der Lagerhalle des Vereins „Der Hafen hilft!“ in Hamburg-Altona stehen fertig geschnürte Pakete mit einer Grundausstattung an Töpfen, Pfannen und Handtüchern bereit.

„Das sind Starthilfen in ein neues Leben“, erinnert sich Vorstandsmitglied Svenja Weil an die Worte eines Stifters, der die Räumlichkeiten des Vereins besuchte. „Der Gast hatte recht. Denn Menschen, die ihre Heimat verlassen, fangen in der Fremde bei null an. Sie drücken in der neuen, aber leeren Wohnung auf den Lichtschalter, und es bleibt dunkel. Deshalb vermitteln wir Möbel und Hausrat, aber auch kleine Dinge wie Glühlampen.“

Der Verein wurde 2009 ursprünglich gegründet, um die Ausstattung von Kreuzfahrtschiffen vor der Verschrottung zu retten und so mit der Weitergabe des Inventars soziale Einrich-

tungen zu unterstützen. Inzwischen ist die Organisation, die sich ausschließlich über Spenden finanziert, gewachsen. Sie unterhält eine eigene Logistik mit Lager und Fahrzeugen und ein Netzwerk Ehrenamtlicher, die Hausrat und andere Spenden von Firmen und Privathaushalten transportieren, im Moment vor allem für Geflüchtete aus der Ukraine.

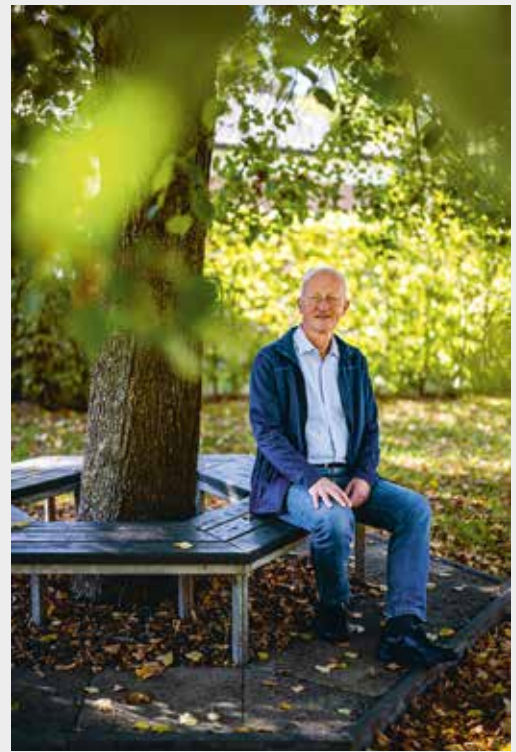
Auf der Internetseite der-hafen-hilft.de können Bieter und Suchende außerdem über Kleinanzeigen zusammenfinden. „Diese unkomplizierte und konkrete Art der Hilfe mag ich sehr gern“, sagt die Sozialarbeiterin und Diakonin Weil. „Und natürlich haben auch diejenigen, die spenden, etwas davon. Denn sie bewahren ihre Möbel, Brillengestelle und Spielsachen, die ihnen einmal etwas bedeutet haben, vor der sinnlosen Entsorgung.“

Ein Dorf, ein Zuhause

Dorf klingt nach Heimat. „Und genau das möchten wir für unsere Kinder und Jugendlichen sein. Denn sie lebten oftmals in Familien, in denen sich die Eltern aufgrund eigener Probleme nicht ausreichend kümmern können“, sagt der Leiter des SOS-Kinderdorfes Harksheide, Jörg Kraft. Die Einrichtung in Norderstedt ist wirklich idyllisch. 19 Backsteinhäuser mit Spitzdach für jeweils sechs Kinder und eine Kinderdorfmutter erheben sich zwischen Bäumen, es gibt eine Turnhalle, einen Fußballplatz, eine Werkstatt, einen hauswirtschaftlichen Ausbildungsbetrieb und einen zentralen Treffpunkt. Jörg Kraft, der das Dorfleben von einer Art Rathaus aus managt, hat hier selbst 17 Jahre lang mit seiner Frau und den drei Kindern gelebt, um als Mitarbeiter

nah am Geschehen zu sein. Er weiß: „Der Alltag ist schön, aber auch herausfordernd. Denn alle Kinder bringen ein Päckchen mit. Deshalb planen wir besondere Zuwendungen ein.“

Nach dem Konzept zieht die Kinderdorfmutter als Erste ins Haus ein, dann erst folgen die Kinder aus verschiedenen Familien. Die volljährigen Kinder ziehen nach und nach aus, die Kinderdorfmutter lebt schließlich nur noch mit den Jüngsten zusammen. „Ein solches Modell ist für ein echtes Zuhause-Gefühl wichtig. Allerdings bedeutet es auch, dass nicht immer alle Plätze in einem Haus besetzt sind. Deshalb sind wir neben staatlichen Zuschüssen auf die Hilfe von Spenderinnen und Spendern angewiesen“, so Jörg Kraft. „Und machen damit immer sehr gute Erfahrungen.“



Wohlfühlort: Jörg Kraft ist es wichtig, dass die Kinder und ihre Betreuerinnen in schöner Umgebung leben



Engagiert sich für Stadtnatur: Tobias Hinsch von der Umweltorganisation NABU Hamburg

Naturschutz als Gemeinschaftsprojekt

Eine üppige Blühwiese mit kniehoch sprießenden Gräsern und Stauden mitten in der Stadt galt vielen Menschen noch vor zehn Jahren als unordentlicher Anblick. „Man war symmetrisch bepflanzte Rabatten in Parks gewohnt. Heute wissen die meisten nicht zuletzt dank unserer Arbeit, dass eine solche bunte Wiese als Zuhause von Insekten schützenswert ist“, sagt Tobias Hinsch vom NABU in Hamburg.

Der NABU gilt als größte gemeinnützige Umweltorganisation der Hansestadt und setzt sich seit mehr als 100 Jahren für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und Artenvielfalt ein. Ganz besonders die Stadtnatur liegt der Organisation am Herzen. Hinsch: „Auch im Garten, auf dem Balkon oder der Grüninsel vor dem Haus kann man viel für die Umwelt tun.“

Die Vereinsmitglieder geben ihr Wissen als Hilfe zur Selbsthilfe weiter: „In 18 Stadtteilgruppen machen wir Naturschutzarbeit mit Ehrenamtlichen, jeder ist willkommen. Außerdem besuchen wir regelmäßig Firmen und Schulen“, berichtet Hinsch. Auf politischer Ebene versuche der NABU, die Rahmenbedingungen für Umweltschutz nachhaltig zu verändern. Jedes Engagement zeigt: Nur gemeinsam kann man etwas bewegen. Sei es über Mitarbeit oder als Unterstützung in Form von Spenden.

Stifertreffen

Vereinte Stifterfamilie

Das „Familientreffen“ der Haspa Hamburg Stiftung wurde schmerzlich vermisst. Umso größer die Freude, als alle Gäste im Juli 2022 zusammenkamen. Der Netzwerkgedanke stand bei den zehn Marktplatzständen im Mittelpunkt.

Die Atmosphäre war schon beim Betreten des Museums für Hamburgische Geschichte eine besondere: angenehmes Stimmengewirr, fröhliches Lachen, feierlich klirrende Gläser. Und sehr viele Menschen, mehr als 350, um genau zu sein, die froh darüber waren, sich endlich wiederzusehen. 2019 fand das letzte Stifertreffen der Haspa Hamburg Stiftung statt, seitdem pausierte es. Corona machte es nicht möglich, sich in großem Stil zu begegnen. Sogar die Feier anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der Stiftung 2020 fiel aus. Umso größer jetzt die Freude.

Feiern und netzwerken

Am 5. Juli kamen Ausrichter, Stifter, Organisationen, Politik und Prominenz an diesem eindrucksvollen Ort zusammen, um nachzuholen, was lange fehlte: sich auszutauschen, zu netzwerken, unter Gleichgesinnten zu sein. „Normalerweise feiern wir etwas kleiner. Aber heute darf es in vielerlei Hinsicht etwas größer sein – hier, im Museum für Hamburgische Geschichte“, begann Dr. Harald Vogelsang, Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung, seine Rede im gut gefüllten Innenhof. Er begrüßte Hamburgs Ersten Bürgermeister, Dr. Peter Tschentscher, der ebenfalls eine Rede hielt, und hieß Dr. Karl-Joachim Dreyer willkommen, der 2005 die Stiftung initiiert hat. Und er wandte sich an die Stifter: „Sie sind das Herz unserer Stiftung. Sie bewirken mit Ihrem Engagement

„Normalerweise feiern wir kleiner“, sagte Dr. Harald Vogelsang in seiner Begrüßungsrede



Gute-Laune-Künstler Yared Dibaba on stage



Highlight: die Vergabe des Karl-Joachim Dreyer-Preises



Begeistertes Publikum (v.l.n.r.):
Dr. Kristina Vogelsang, Dr. Harald
Vogelsang, Dr. Peter Tschentscher,
Dr. Karl-Joachim Dreyer, Barbara Dreyer



Dr. Peter Tschentscher bei
seiner Rede (oben).
Gute Gelegenheit:
Der Marktplatz bot Raum
für Austausch (unten)



Ein herzlicher Dank geht an die Sponsoren der Veranstaltung:

- Allianz Lebensversicherungs-AG
- DekaBank Deutsche Girozentrale
- Grossmann & Berger GmbH
- HanseMerkur
Krankenversicherung AG
- HASPA Projektentwicklungs-
und Beteiligungsgesellschaft mbH
- neue leben Lebensversicherung AG
- Provinzial Nord Brandkasse AG/
Hamburger Feuerkasse
Versicherungs-AG

auf Dauer so viel Gutes. Ohne Ihre Großzügigkeit gäbe es heute nicht die 325 Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung“, so Dr. Vogelsang. Bis zum Jahresende erhöhte sich die Zahl der Stiftungen sogar noch auf 331.

Durch den Abend führte Kuratoriumsmitglied Sabine Tesche vom Hamburger Abendblatt. Für Schwung sorgte die HipHop Academy Hamburg, für schönen Gesang unter anderem der Hamburger Knabenchor. Stefanie Schuldt und Marcus Buschka berichteten von den Herausforderungen und Chancen der Stiftungsarbeit in Zeiten von Corona. Und dann galt alle Aufmerksamkeit den zwei Preisträgern des Karl-Joachim Dreyer-Preises, die sich über je 10.000 Euro freuen konnten.

Unterstützung auf dem Weg zum Ziel

Die Auszeichnung erhielt der Hände für Kinder e. V. von Steffen Schumann, der eine Kurzzeitpflegeeinrichtung für Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung eingerichtet hat. „Ein besserer Tagessatz für die Pflege wäre schön“, richtet er einen Appell in Richtung Dr. Peter Tschentscher. Auch die NCL-Stiftung, gegründet von Dr. Frank Husemann, wurde ausgezeichnet. Sie setzt sich für die Forschungsförderung und Aufklärung der Kinderdemenz namens NCL ein. „Ich denke, ich werde erleben, dass wir diese Krankheit heilen“, zeigte sich Husemann zuversichtlich. Yared Dibaba brachte mit seinen „Schlickrutschern“ die Menge zum Mitsingen. Danach wurde an den zehn Marktplatzständen genetzwerkt – und das lang ersehnte Wiedersehen gefeiert. ◀

Die Arbeit des Stiftungsbeirates

Drei Perspektiven

Hat eine Stiftung keinen Vorstand, trägt der STIFTUNGSBEIRAT dazu bei, den Stifterwillen fortzusetzen. So werden die Mittel bestmöglich verwendet.

Ein fröhliches Wiedersehen beim Stiftertreffen gab es auch für Dr. Dagmar Entholt-Laudien, Gabriele Wöhlke und Sabine Tesche. Wobei hier der Austausch schon von Amts wegen stets im Fluss war, bildeten die Vorstandsvorsitzende der BürgerStiftung Hamburg, die Vorständin des Vereins Budnianer Hilfe sowie die Leiterin des Ressorts „Von Mensch zu Mensch“ beim Hamburger Abendblatt für die Jahre 2021 und 2022 den Stiftungsbeirat der Haspa Hamburg Stiftung. Zeit, diesen kurz vorzustellen.

Der Stifterwille zählt

In der Stiftungsverwaltung der Haspa Hamburg Stiftung gibt es Treuhandstiftungen, die keinen eigenen Vorstand haben. Da sich die Haspa Hamburg Stiftung zu größtmöglicher Transparenz gegenüber ihren Stiftern und der Öffentlichkeit verpflichtet und die dauerhafte Umsetzung des Stifterwillens im Vordergrund steht, hat der Vorstand einen Stiftungsbeirat eingeführt. Ein unabhängiges Gremium, das aus drei Personen, die gleichzeitig Kuratoriumsmitglieder und im gemeinnützigen Sektor engagiert sind, besteht. Das Gremi-



2022 im Stiftungsbeirat: Dr. Dagmar Entholt-Laudien, Gabriele Wöhlke und Sabine Tesche

um wirkt bei Entscheidungen über die Mittelverwendung mit. Auf Grundlage umfassender Informationen macht sich der Beirat Gedanken darüber, welche Projekte durch die jeweilige Stiftung gefördert werden könnten. „Ich freue mich darüber, dass ich mit meinen Kenntnissen und Erfahrungen dazu beitragen kann, dass die Förderentscheidungen passgenau getroffen werden“, sagt Dr. Dagmar Entholt-Lau-

dien, die betont, dass sehr offen diskutiert wird und sich alle viel Zeit dafür nehmen. Sabine Tesche meint: „Wir ergänzen uns immer sehr gut mit unseren Ideen, und oftmals lerne ich so auch andere Projekte besser und aus einer anderen Perspektive kennen.“ Und für Gabriele Wöhlke ist es „ein gutes Gefühl, mein Wissen über unterstützungsbedürftige Projekte im Beirat einzubringen.“

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (v. i. S. d. P.) Haspa Hamburg Stiftung, 20454 Hamburg VERANTWORTLICH Stefanie Schuldt UMSETZUNG Studio ZX GmbH – Ein Unternehmen der ZEIT Verlagsgruppe, Helmut-Schmidt-Haus, Speersort 1, 20095 Hamburg GESCHÄFTSFÜHRUNG Dr. Mark Schiffhauer, Uta Schwaner PROJEKTLEITUNG Anuschka Van Damme REDAKTION Natasa Ivakovic (Ltg.), Cornelia Heim, Carola Hoffmeister SCHLUSSREDAKTION Dr. Katrin Weiden ARTDIREKTION Lisa Natrup BILDREDAKTION Katrin Dugaro Carrera ILLUSTRATIONEN André Gottschalk, Freepik FOTOS Oliver Hardt Photography, Girlshostel, Kirsten Haarmann HERSTELLUNG Tim Paulsen DRUCKEREI Mediadruckwerk Gruppe GmbH Rondenbarg 6, 22525 Hamburg AUFLAGE 4.000

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für jedes Geschlecht.



Fürsorge im Ukraine-Krieg

Wenn Hilfe Not tut

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine löste eine GROÙE HILFSBEREITSCHAFT in der Gesellschaft aus. Auch viele Stiftungen packen mit an – über ihr alltägliches Engagement hinaus.

Was Flucht und Vertreibung bedeuten, wie sich Betroffenheit anfühlt, das wusste Viktor Heller nur zu gut. 1930 in Bessarabien, etwa 225 Kilometer von Odessa entfernt, geboren, erlebte er viel davon. Viktor Heller starb am 13. Mai 2022. Die großzügigen Spenden anlässlich seiner Beerdigung flossen auf Wunsch seines Sohnes Martin Heller an die SOS-Kinderdörfer, dort an die Ukraine-Hilfe. „Zudem haben wir Sachspenden in Form von Kleidung an einen Verein, der die Ukraine direkt mit Lieferungen unterstützt, weitergeleitet“, erzählt Martin Heller, Gründer und Vorstand der Viktor und Martin Heller Stiftung. Und er freut sich darüber, dass seine Stiftung eine ukrainische Auszubildende mit wichtigem Arbeitsmaterial ausstatten konnte, damit sie von Deutschland aus online bestmöglich ihre Ausbildung fortsetzen konnte.

Die Viktor und Martin Heller Stiftung schaut immer genau hin, wo Hilfe benötigt wird. Das können Schwimmkurse für benachteiligte Kinder sein oder auch die Unterstützung der Tafel in Bruchhausen-Vilsen. „Wir sind eine sehr kleine Stiftung und helfen, wo wir können“, so Heller.

Spontane Hilfe, die ankommt

„Wie helfen, was tun?“, fragte sich auch Achim Hütter, als der Krieg in der Ukraine Ende Februar 2022 ausbrach. Auf der Vorstandssitzung der Achim, Bernd und Max Stiftung im April wurde über die Verwendung der Mittel für das laufende Jahr diskutiert. „Spontan entschieden wir uns, das SOS-Kinderdorf Harksheide mit einer Spende zu unterstützen“, berichtet Hütter. Dort

kümmere man sich darum, geflüchteten Ukrainerinnen mit ihren Kindern oder auch unbegleiteten Jugendlichen eine Unterkunft zu organisieren. „Es gibt aber auch Unterstützung bei der Integration oder der beruflichen Eingliederung, und natürlich werden die traumatisierten Menschen auch psychologisch betreut.“ Das überzeugte die Stiftung, die im Mai 2015 mit dem Wunsch gegründet wurde, Kinder und Jugendliche in der Metropolregion Hamburg zu fördern.

Die Idee kam im Gespräch

„Wir waren angesichts des Ereignisses im Februar 2022 schlichtweg erschrocken, entsetzt und wütend. Und hatten spontan den Wunsch, zur Linderung des Flüchtlingsleids beizutragen“, berichten Susanne und Ulrich Sommerfeld von der ErlebnisAbenteuer-Stiftung. Der Austausch mit ihrer Stiftungsmanagerin Kathrin Marun von der Haspa Hamburg Stiftung half dem Ehepaar dabei, sich im Dickicht der Möglichkeiten zu entscheiden. „Frau Marun gab uns den Tipp, den Verein Hanseatic Help zu unterstützen. So konnten wir mit einer Geldspende helfen“, erklären Susanne und Ulrich Sommerfeld, die mit ihrer Stiftung Institutionen, Vereine und gemeinnützige Projekte fördern, die jungen Menschen positive Erlebnisse und Abenteuer ermöglichen.

„Leider sind alle Bemühungen viel zu wenig in Anbetracht des unermesslichen Leids“, konstatiert Martin Heller von der Viktor und Martin Heller Stiftung. Und trotzdem ist jede Hilfe – so klein sie auch sein mag – ein großer Beitrag, den diese drei Stiftungen und sehr viele mehr in Zeiten des andauernden Ukraine-Krieges leisten. <

The background of the page is a watercolor-style map of the world, with various colors like orange, green, blue, and pink representing different continents and oceans. The map is partially obscured by a large white triangle on the left side.

**Haspa
Hamburg
Stiftung**

haspa-hamburg-stiftung.de

Wollen Sie unseren Jahresbericht digital lesen?
Hier entlang: **haspa-hamburg-stiftung-jahresbericht.de**

